# Aus der Heimat

## Die Pfaffschen Schwindeleien vor Gericht.

**169 Zeugen.**

**Leipzig.** Vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig begann am Montag ein großer Prozeß. Es haben sich wegen Betrugs und Unterschlagung der Kaufmann Paul Pfaff und zehn Genossen aus Chemnitz und anderen Orten zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie im Jahre 1923/24 Betrügereien, Kreditschwindeleien und Unterschlagungen verübt haben. Es sind dabei viele Fabrikanten und Lieferanten im ganzen Reiche um große Summen geprellt worden. Der Hauptangeklagte Pfaff war 1913 Besitzer einer Strumpfwarenfabrik in Chemnitz, machte aber infolge schlechten Geschäftsganges und Krankheit damals Pleite. Nach dem Krieg gründete Pfaff allerhand Geschäfte, die meist mit Konkurs endeten. Obwohl Pfaff völlig mittellos war, errichtete er 1924 in Leipzig eine Textilwarenhandlung Engros und ließ sich für sein Geschäft, das in Wirklichkeit erst auf dem Papier existierte, große Mengen Waren gegen Kredit aushändigen. Er verkaufte sie schnellstens wieder, ohne daß er seinen Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber nachgekommen wäre. In diesem Prozeß spielt auch der Bankkrach in Leutersdorf im Erzgebirge mit hinein. Im Jahre 1923 hatte der frühere Bankangestellte Kurt Emil Lötsch in Leipzig eine Industrie- und Handelsbank mit einem Barkapital von 45 000 Papiermark, die er aus einer Erbschaft hatte, gegründet. Seine Räumlichkeiten bestanden aus zwei Zimmern im väterlichen Heim, die Bureaueinrichtung hatte schon die Hälfte seines Betriebskapitals verschlungen. Dennoch erfuhrte er, möglichst viel Banknoten zu erhalten und glaubte, daß er von dortigen Strumpfwarenfabrikanten, kleinen Geschäftsleuten und Landwirten in seinem Unternehmen unterstützt werde; da jedoch die meisten nur bei der Bank Geld leihen wollten, Konten aber nicht hatten, so war Lötsch bald gezwungen, Kredite aufzunehmen. Die Bank machte deshalb pleite und Lötsch kam aus anderen Geschäftsgründen mit Pfaff zusammen und wurde dabei mit in die Schwindelgeschäfte verwickelt. Die Anklageschrift umfaßt 180 Seiten; es sind zu diesem Prozeß 169 Zeugen geladen. Außerdem will die Verteidigung weitere Zeugen benennen, so daß der Prozeß fünf bis sechs Wochen dauern wird. Die Angeklagten werden durch sechs Rechtsanwälte verteidigt.

## Aus der Gemeindevertretung.

**Ammendorf.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung kam es zu recht lebhaften Szenen. Der Vorsteher war gezwungen, die Zuhörer öfter zur Ruhe zu ermahnen. Die kirchlichen Gemeinden hatten den Antrag auf vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit der politischen Gemeinde gestellt. Der Kommunist Könnig stellte unter heftigen Angriffen gegen die Kirche, die viel Widerspruch bei den Bürgerlichen erregten, den Antrag, jegliche Entschädigung an die Kirche abzulehnen und den Klageweg zu beschreiten. Nach erregter wurde die Stimmung bei der Besprechung des kommunistischen Antrages, bei der Reichstegierung vorstellig zu werden, die Erwerbslosensätze um 100 Proz. zu erhöhen, die Kurzarbeiterunterstützung wieder einzuführen usw. Zur Begründung sollte ein Erwerbsloser gehört werden. Das Ersuchen wurde mit Stimmengleichheit (die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme) abgelehnt. Der kommunistische Antrag wurde angenommen. Ein zweiter Antrag auf Sonderunterstützung wurde an die Finanzkommission verwiesen. Von einem Vertreter des Ordnungsblockes wurde beantragt, von der Regierung erhöhte Mittel zur produktiven Erwerbslosenfürsorge zu beantragen, den Weg in der Burg zu pflastern, den Bau der Turnhalle in Angriff zu nehmen usw. Um der großen Erwerbslosennot abzuhelfen, wurde beschlossen, an die maßgebenden Stellen heranzutreten, damit die Ausführung des Elster-Saale-kanals sofort in Angriff genommen werde. Die Anstellung einer Fürsorgerin wurde beschlossen.

## Stadtverordnetensitzung.

**Mücheln.** Die vorjährigen Kämpfe zwischen Stadtverordnetenvorsteher und Bürgermeister innerhalb und außerhalb der städtischen Körperschaften, hervorgerufen durch das Verhalten des Bürgermeisters gegenüber den Rechtsparteien bei der Tarifwahl und wegen seiner Stellung zur Siedlungsfrage, sind noch in lebhafter Erinnerung. Bei der mit Spannung entgegengesehenen Neuwahl des Vorstehers am Freitag hat Stadtv.-Vorsteher Harang von seiner Wiederwahl abgesehen. Die drei bürgerlichen Gruppen stellten daraufhin je einen eigenen Bewerber auf (Rotkähl, Weise, Urban) unter Verzicht auf die Wahlhilfe der Kommunisten. Die letztere Feststellung war den Vertretern der Linken sichtlich peinlich und kam ihnen unerwartet. Merkwürdigerweise fand sich Bürgermeister Heine daraufhin mit den Kommunisten zu einer geheimen Beratung zusammen. Sie gaben ihre Stimme einem dem Bürgermeister besonders genehmen Bewerber. Nach Stichwahl und abermaliger Stimmengleichheit entschied das Los für einen anderen Kandidaten, und zwar für Maurermeister Weise.

Die Behandlung der folgenden, an sich nicht wesentlichen Punkte der Tagesordnung brachte so viele Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedensten Stadtverordneten aus allen Gruppen und dem Bürgermeister, daß die zu Anfang der Sitzung vom Stadtv.-Vorsteher Harang ausgesprochene Hoffnung, es möge im kommenden Jahre nicht wieder ein so scharfer Wind, der die gelegte gute Saat der Stadtv.-Versammlung nicht zur Entwicklung kommen ließe, wehen, nicht in Erfüllung zu gehen scheint.

## Ansteckung durch Maul- und Klauenseuche.

**Dienstedt.** Hier und im benachbarten Ellichleben erkrankte ein Mann bedenklich. Er hatte von Tieren, die mit der Maul- und Klauenseuche behaftet sind, Speichel in eine unbedeutende Schramme am Kopf bekommen, und das Gesicht und der Kopf schwollen schrecklich an. An dieser Krankheit liegen mehrere Bewohner danieder. Ein siebenjähriges Kind hat von kranken Kühen Milch in ungekochtem Zustand getrunken und liegt schwer krank danieder. Dem Kinde ist der Körper bis zur Unkenntlichkeit geschwollen.

## Eine altgermanische Fanggrube?

**Walkenried.** Der Fuhrmann Schmidt aus Zorge war damit beschäftigt, im Forstort Rölerberg Baumstämme zu rücken. Hierbei versanken plötzlich beide Pferde in die Tiefe. Unter einer dünnen Erdschicht befand sich eine große Grube. Die Pferde konnten nur unter größter Anstrengung herausgezogen werden. Doch mußten sie an Ort und Stelle notgeschlachtet werden. Vermutlich rührt die Grube noch aus germanischer Vorzeit, in der unsere Ahnen solche Gruben zum Fangen größerer Tiere anlegten. Das ist sehr unwahrscheinlich, denn die Witterungseinflüsse, zumal Regen, würde im Laufe der 2000 Jahre die Grube zugeschwemmt haben.

## Die Vorgeschichte des Grans-Prozesses.

**Hannover.** Am heutigen Dienstag begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Angeklagten Grans, der seinerzeit im Haarmannprozeß Mitangeklagter war. Die damalige Anklage, die auch jetzt noch aufrechterhalten wird, legte Grans zur Last, Haarmann in zwei Fällen zum Morde angestiftet und sich außerdem der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Wegen der Anstiftung zum Morde wurde Grans in einem Falle zum Tode, im anderen zu zwölf Jahren Z chthaus verurteilt. Haarmann war in seinen Aeußerungen gegen Grans anfänglich sehr vorsichtig und schonte ihn zuerst sehr. Erst im Verlauf des Prozesses belastete er Grans immer stärker. Auch ergaben die Zeugenaussagen viele Anhaltspunkte, die die Angaben Haarmanns glaubhaft erscheinen ließen und schließlich zur Verurteilung des Grans führten. Eine sensationelle Wendung trat ein, als Haarmann in einem Brief an Grans seine sämtlichen Anschuldigungen gegen ihn widerrief. Bei den starken Widersprüchen in Haarmanns Aeußerungen wird es von ausschlaggebender Bedeutung sein, inwieweit die Geschworenen die Aussagen der übrigen Belastungszeugen als hinreichend erachten, um Grans zu überführen. — Man rechnet, daß der Prozeß in 4 bis 5 Tagen zu Ende sein wird.

## Zu dem Raubüberfall im D-Zug 8.

**Hannover.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teit zu dem in der Nacht zum 9. Januar im D-Zug 8 verübten Diebstahl noch folgendes mit: Nach dem Ergebnis der Untersuchungen ist es nur der außerordentlichen Gewandheit des Täters zuzuschreiben, daß er nicht sofort festgenommen werden konnte. Der durch das Klingelzeichen des Reisenden herbeigerufene Schlafwagenschaffner war sofort zur Stelle und ergriff den flüchtigen Täter. Da dieser ihm einen heftigen Stoß gegen die Kniescheibe versetzte, gelang es ihm, sich loszureißen, und trotz der Mithilfe von zwei Reisenden unsichtbar zu verschwinden. Der Täter ist offenbar auf das Wagendach geklettert und von da kurz vor dem Eintreffen des Zuges in Hannover über das Trittbrett des Wagens, auf dem er noch von dem Zugpersonal gesehen wurde, auf den Bahnkörper gesprungen. Sofort nach Ankunft des Zuges in Hannover vorgenommene Untersuchungen der Strecke waren ergebnislos. Der Dieb ist dann wahrscheinlich mit einem der nächsten Züge nach Berlin zurückgefahren, da festgestellt wurde, daß er im Laufe des Vormittags seine dortige Wohnung aufgesucht hat. Es handelt sich um den als internationalen Taschendieb bekannten Kaufmann Johann Hutter, geboren in Olmütz, wohnhaft in Berlin. Seine Festnahme ist leider bisher noch nicht gelungen.

**Bitterfeld.** (Neue Postautobusse.) Hier sind zu den beiden vorhandenen noch zwei weitere Autobusse eingetroffen. Sie sind aus weniger befahrenen Kraftpostlinien herausgezogen um hier bei Verwendung der neuen Wagen für Gesellschaftsfahrten den sahrplanmäßigen Verkehr aufrecht zu erhalten und bei den häufig notwendig werdenden Sonderfahrten herangezogen zu werden.

**Rollsdorf.** (Zwei Einbrüche.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind hier zwei Einbrüche verübt worden. Zwei Landwirte waren von den Dieben, wahrscheinlich denselben, die schon seit einiger Zeit die Gegend unsicher machen, heimgesucht. Trotz der wachsamen Hunde gelang es den Spitzbuben Fensterläden usw. aufzubrechen und in die Wohnungen zu gelangen. Ein großer Hund, der sich in einem der Häuser befand, schlug gar nicht an. In dem einen Hause fielen den Einbrechern 12 Mark, am anderen 500 Mark Bargeld in die Hände. Sie nahmen nur das Geld, sonst ließen sie alles liegen. Auch bei früheren Einbrüchen fiel auf, daß die Diebe, wo sie kein Geld fanden, andere Gegenstände, selbst Silberzeug verschmähen.

**Mansfeld.** (Ehrenobermeister Bäckermeister Ernst Altmann) ist am 8. Januar nach längerer Krankheit gestorben. Er war eine Reihe von Jahren Stadtverordneter und auch Magistratsbeigeordneter und hat hierbei das Interesse seiner Vaterstadt und das seiner Mitbürger stets in selbstloser Weise vertreten. Auch in seinen Berufskreisen erfreute er sich großer Achtung.

**Meuchen.** (Aufklärung eines Diebstahls.) Der Ende November v. J. beim Landwirt Mischke hier begangene Geldbiebstahl hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Dieser Tage ist der bei dem Besitzlehren turze Zeit in Stellung gewesene Knecht W. Kr. aus Lützen festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Kr., der ein Geständnis abgelegt hat, hatte sich nach Begehung des Diebstahls durch größere Ausgaben zur Beschaffung neuer Kleidungsstücke verdächtig gemacht.

**Steinbrücken** (Mansf. Gebirgskr.). (Schneegänse) überflogen vorige Woche unsern Ort in der Richtung von Südwesten nach Nordosten. Zwischen Steinbrücken und Molmerswende ließen sie sich auf ein Rapsfeld nieder. Nach einer kurzen Ruhepause, die sie zur Einnahme ihres „Rapssalates" benutzten, zogen sie weiter. Ein Versuch, sich den interessanten Zugvögeln zu nähern, scheiterte an ihrer Wachsamkeit.

**Artern.** (Zur Raketfischen Mordsache.) Die Voruntersuchung in der Mordsache Raketki ist nun beendet. Die Akten befinden sich bereits zur Aburteilung in Nordhausen.

**Wiehe.** (Einführung des Bürgermeisters.). Zu Ehren des neuen Bürgermeisters Tauscher fand am Sonnabend im Anschluß an die durch Landrat Frhrn. v. Münchhausen vollzogene Einführung ein Festessen im Stadtschützenhaus statt.

**Dessau.** (Joseph Seiler †.) Freitag nachmittag wurde der Geheime Kommerzienrat Joseph Seiler von langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt. Als Sohn eines Tuchhändlers in Koswig geboren, erhielt er seine kaufmännische Ausbildung in Petersburg. Das Geschäft, das er alsdann zunächst mit seinem Bruder begründete und später allein weiterführte, entwickelte sich durch seine Tatkraft aus den kleinsten Anfängen bis zu großen Ausmaßen, die es unmittelbar vor dem Kriege erreichte. Der stolze Bau in der Franzstraße legt davon beredtes Zeugnis ab.

**Ermsleben.** (Baumfrevel.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden an der Ballenstedter Straße 16 junge Obstbäume umgebrochen. Die Sinsleber Ortsbehörde hat eine Belohnung von 50 Mark auf die Ergreifung des Täters gesetzt. Es ist bereits das drittemal in kurzer Zeit, daß in der Umgegend solche Roheit verübt wurde.

**Sangerhausen.** (Der städt. Haushaltsplan), dessen Genehmigung von der zuständigen Aufsichtsbehörde abgelehnt war, ist jetzt von dem Oberpräsidenten zugestanden worden. Die Stadtverwaltung hatte die Entscheidung des letzteren als nächste Instanz angerufen.

**Altenburg.** (Ein Kind im Bett erstickt.) Das acht Monate alte Töchterchen der Eheleute Posse erstickte in seinem Schlafkorbe. Die Mutter hatte das Kind zurechtgebettet und sich aus der Wohnung begeben, während der Vater in einem anliegenden Zimmer das Nachmittagsschläfchen hielt. Die Kleine hatte sich auf den Bauch gewälzt, so daß der Erstickungstod eintrat.

Gummiwaren. — Gas- und Wasserschläuche. — Luftkissen. — Gummi-Wärmeflaschen, rot. Stück von Mk. 4.25 an.
Ferdinand Dohne Nachf. Gr. Steinstraße 15 — Fernspr. 6235.
Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege. — Bettstoffe, Leibbinden, Windelhöschen. — Damenbinden. Gummischwämme, Hebammenartikel.

# Hohenegg und seine zwei Frauen

**Original-Roman von Gert Rothberg.**

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.

Harrn, der erst vor ein paar Tagen zurückgekommen war und der noch blaß und angegriffen aussah von seiner Krankheit, ordnete alles an. Auch er war auf das Schwerste getroffen und konnte es nicht fassen, daß seine schöne, lebenslustige Schwester nun still und unkenntlich in dem weißen, schmalen Sarge ruhte.

Merkwürdig äußerte sich Dr. Sokios Schmerz. Er ballte die Fäuste, schüttelte sie in unbändiger Wut, stampfte mit den Füßen den Boden — und doch stand um seinen Mund noch immer dieses Lächeln.

Harrn wandte sich ab.

Schon war in seinem Herzen eine Stimme, die der Schweller die Ruhe gönnte. Was wäre ihr wohl an der Seite dieses Wüstlings beschieden gewesen?

Eine Sensation sagte die andere. Bei dem Begräbnis, an dem fast die ganze Stadt und die Umgegend teilnahm, fehlte der Bräutigam der Toten. Er war abgereist, niemand wußte wohin.

Vier Tage nach der Beerdigung erschien ein langer, hagerer Herr bei Halmers, der sich als Vertrauensmann Dr. Sokios ausgab und Halmer und Sohn bedeutete, daß er Auftrag habe, die sämtlichen Vollmachten zu übernehmen und dann in absehbarer Zeit die Gruben zu verkaufen. Herr Halmer möchte so freundlich sein und in diese Forderungen Einsicht nehmen. Alles war kalt, förmlich. Nichts mehr von den nahen Beziehungen, die zwischen Sokio und ihnen bestanden hatten. Ein vollständig Fremder forderte von dem alten Halmer, daß er seine Riesenschuld an ihn bezahle. Harry rechnete Tag und Nacht, aber immer wieder kam dasselbe heraus: Ihnen blieb nichts! Eine kleine Summe, nicht der Rede wert, gerade dazu reichend, das er mit seinem Vater die Ueberfahrt nach Amerika antreten konnte. Was drüben wurde, war vorläufig gleich. Nur hier fort, nicht diese Demütigungen auskosten müssen. Als er seinem Vater das Resultat seiner Berechnung vorstellte, nickte dieser müde mit dem Kopf.

„Du hast recht, Harry, wir wollen fort. Was dann wird, ist ganz gleich. Nur fort."

— — — Joachim von Hohenegg saß mit Stine im Salon, das Kind spielte zu seinen Füßen. Da brachte man die Post und Zeitungen herein. Nachdem sie beide ihre Postsachen durchgesehen, vertieften sie sich in die Zeitungen. Plötzlich stieß Stine einen lauten Schrei aus. Er blickte auf.

„Was hast du, Tante Stine?" fragte er verwundert.

Sie reichte ihm das Blatt.

„Lies, Joachim! Das ist ja furchtbar, soll denn niemals Ruhe werden?"

Er nahm das Blatt aus ihren Händen, las die bezeichnete Stelle:

„Eine grauenhafte Tat ereignete sich gestern in unserer Stadt. Fräulein Isabelle Halmer wurde gegen ein halb acht Uhr abends von ihrem Bräutigam im Theater erwartet. Sie fuhr gegen sieben Uhr im Auto zu Hause weg, kam aber nicht im Theater an. Heute morgen fanden Arbeiter den Wagen als Trümmerhaufen in einem der großen Brüche draußen vor der Stadt. Unter den Trümmern zog man die Leiche Fräulein Halmers hervor, die bis zur Unkenntlichkeit zermalmt war und den noch lebenden, jedoch schwer verletzten Geiger Borislaw Sinsky, der sofort in das Johanneskrankenhaus gebracht wurde. Bis jetzt ist der Künstler noch bestimmungslos. Die Aerzte geben keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Die Untersuchung ergab, wurde durch Ausfage der Dienstboten im Hause Halmer festgestellt, daß Fräulein Halmer früher ein intimes Liebesverhältnis mit dem Künstler unterhielt. Ihr jetziges Verlöbnis scheint den Künstler zu der unseligen Tat veranlaßt zu haben, denn man fand den richtigen Chauffeur in der Autogarage in Halmers Park mit einem Knebel im Munde und an Händen und Füßen gefesselt. Ein Unglück kommt aus diesem Grunde wohl kaum in Frage. Gut wäre es natürlich, wenn der Künstler eine Aussage machen könnte, was aber leider nach dem ärztlichen Befund so gut wie ausgeschlossen ist."

Hohenegg starrte auf die Zeilen. In seinem Kopfe wirbelte es. Isabelle tot, diese blühende Besahung des Lebens zerschmettert, vernichtet. Wieder wurde ihr Auf besudelt. Ihr trauriges Ende ergriff ihn tief. Das war furchtbar, nicht auszudenken in seiner ganzen unbarmherzigen Wahrheit.

Stine sah in sein Gesicht.

„Wir haben in den letzten Jahren nur Trauriges erlebt, Joachim. Hoffentlich vergißt uns das Glück nicht ganz", sagte sie versonnen.

Er nickte.

„Du hast recht, Tante Stine, das Glück ist aus Hohenegg geflohen."

Stine blickte wieder in die Zeitung, dann sagte sie:

„Mir war Fräulein Halmer nicht sympathisch; aber dieses furchtbare Ende tut mir sehr leid. Was mag ihr Verlobter sagen?"

Joachim stand auf.

„Ich will noch einmal hinüber in die Ställe, Tante Stine," sagte er und ging. Er wollte mit seinen Gedanken allein sein.

— — — Frau von Sassenitz brachte sämtliche Neuigkeiten in das stille Schloß: daß der Bräutigam bei der Beerdigung gefehlt, wie diese verlaufen usw. Die Gemüter hatten sich noch nicht beruhigt, obwohl nun schon etliche Tage vergangen waren. Da erhielt Hohenegg eines Tages ein Telegramm von der Leitung des Johanneskrankenhauses, in dem er gebeten wurde, so schnell wie möglich zu kommen, jede Minute sei kostbar. Er machte sich sofort fertig und eine eigene Unruhe überkam ihn. Die Bahnfahrt zur Stadt dauerte ihm viel zu lange. Endlich stand er in dem kühlen Flur des Krankenhauses. Er wurde sofort in das Zimmer der Oberin geführt, wo zwei Aerzte anwesend waren und noch zwei Herren, die der Oberarzt ihm als Gerichtsbeamte vorstellte.

„Herr von Hohenegg, eine traurige Angelegenheit ist es, die uns veranlaßte, Sie zu rufen. Der vermutliche Mörder Fräulein Halmers liegt im Sterben. Er hat mit Aufbietung seiner letzten Kräfte verlangt, Sie zu rufen. Er will Ihnen ein Geständnis machen."

Es durchfuhr Hohenegg wie ein Messer. Ihm ein Geständnis? Verwickelte man ihn in diese Angelegenheit, von der er sich doch so fern wußte?

„Es ist keine Zeit zu verlieren, darf ich die Herren bitten?" sagte der Oberarzt und schritt voran.

In dem kleinen Zimmer lag Sinsky in seinem Bett, die großen dunklen Augen unentwegt auf die Tür gerichtet. Ein heller Schein ging über sein Gesicht, als er Hohenegg unter den Eintretenden erkannte. Als sie alle an seinem Bett Aufstellung genommen hatten, fing er leise an zu sprechen. All das Leid, das Isabelle ihm zugefügt, erfahren die Männer.

„Und ich hatte Sie, Herr von Hohenegg, weil ich glaubte, daß Sie mir Isabelle genommen hätten. Dann aber wußte ich eines Tages, daß das nicht wahr sei. Sie liebten sie ja gar nicht. Und Ihnen will ich nun zum Dante dafür mitteilen, wer der Mörder Ihrer Frau ist."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260113035/fragment/page=0001